

Überdorf I

Hauptstraße 1 – 11, 2 - 12

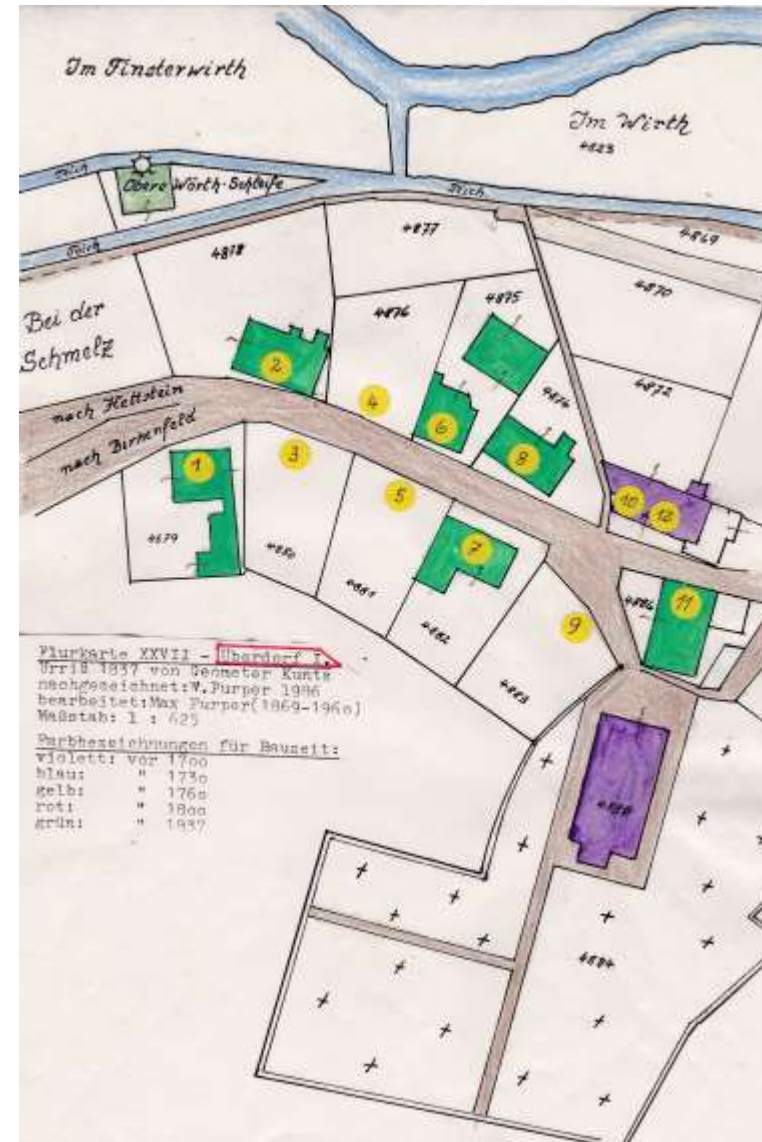
Flurkarte XXVII

Urriss 1837 von Geometer Kuntz
bearbeitet von Max Purper (1869 – 1960)
nachgezeichnet von Wolfram Purper (1986)

Maßstab 1 : 625

Farbbezeichnungen:

violett:	vor 1700
blau:	1700 bis vor 1730
gelb:	1730 bis vor 1760
rot:	1760 bis vor 1800
grün:	1800 bis vor 1837



Das Überdorf (W. Purper)

Vor 1700 wohnte im Überdorf noch niemand mit Ausnahme des Hirten am Schafwaschplatz in der Brunnengasse und von vorüberziehenden Viehjuden, die eine Übernachtung in der Judenhütte (Hauptstraße 10/12) fanden. Trotzdem war das Überdorf durch die Kirche der Mittelpunkt des Idarbanns. An sonn- und Feiertagen wie auch bei Beerdigungen gab es stets großen Andrang aus Idar und den Bannndörfern. Bis etwa 1860 wurden alle Angehörigen des Idarbanns auf dem Kirchspiel-Friedhof beerdigt. Jeder war mit jedem in den Dörfern verwandt, man kannte sich, und so hörte man hier das Neueste, denn man kannte ja keine Zeitung, und die meisten Menschen konnten nicht lesen. Kirchgang war für jeden mit Ausnahme der Alten und der Kleinkinder eine reguläre Pflicht, dafür sorgten die Kirchenzensoren der Dörfer. Man kann annehmen, dass das Pfarrhaus mit der Scheune als erstes Haus im Überdorf etwa um 1700 erbaut wurde. Von nun an wurde das Überdorf besiedelt.

Das wohl spektakulärste Ereignis innerhalb der zwei Jahrhunderte zwischen 1700 und 1900 fand im Überdorf statt – der „Beinahe-Krieg“ vom 19. November 1766 (siehe im Einzelnen dazu Hans-Peter Brandt). Der verhasste Graf zu Leiningen und Herr von Oberstein lag in seinem Schloss in Heidesheim bei Grünstadt nach fast 50jähriger Regierungszeit im Sterben. Man wartete seit Tagen stündlich auf sein Ableben. Jeder frug jeden: „Ira noch net bal gefreckt?“ Am 17. November 1766 morgens um fünf Uhr starb der Graf, und fünf Stunden später um 10 Uhr war die „geheime“ Nachricht schon bekannt. Das war eine Leistung: 100 km Luftlinie in fünf Stunden zu Pferd!

Seit dem Mittelalter stellten zwei Fürstenhäuser Anspruch auf das Gebiet des Idarbanns. Der Idarbann bestand aus den Dörfern rechts des Idarbaches längs bis zur Nahemündung (u.a. das Überdorf), naheaufwärts bis zum Siesbach einschließlich Enzweiler, dem Siesbach aufwärts bis zum Höhenrücken einschließlich der Dörfer Algenrodt, Mackenrodt, Diefenbach, Hettstein, Hettenrodt und zweier Häuser in Siesbach diesseits des Baches, aber ausschließlich des Dorfes Kirschweiler, das war wildgräflich. Das eine war das Haus Nassau-Saarbrücken, das andere die Nachfolger der Sponheimer Grafen, die Häuser Pfalz-Zweibrücken und der Markgraf von Baden, die ebenfalls das Gebiet beanspruchten.

Nach dem Tod des Leiningen Grafen marschierten etwa 80 nassauische Soldaten im Eilmarsch auf und besetzten früh am 19. November die Holzbrücke am heutigen Alexanderplatz. Von Sponheimer Seite kamen gleichzeitig ein Aufgebot aus Herrstein und Winterburg und die Zweibrücker reguläre Landmiliz. Die Bevölkerung des rechten Idarbanns war empört und verstärkte die Sponheimer durch 400 aufmarschierende Bauern aus Birkenfeld, Nohfelden und Brombach, bewaffnet mit Mistgabeln, denn Gewehre standen ihnen wohl nicht zur Verfügung. Stündlich vermehrte sich die aufgeregte Menschenmenge.

Die führenden Herren verhandelten den ganzen Tag an der Brücke, man kam zu keiner Einigung. Infolge der Übermacht zogen sich dann die nassauischen Soldaten zurück und marschierten heim. Man stelle sich vor, es wäre zur Kampfhandlung gekommen: Die nassauischen Soldaten, bewaffnet mit den altmodischen Vorderladern, verschanzt etwa in den Häusern der Brunnengasse, den Mistgabel-Angriff der Gegner abwehrend.

Zunächst hielten die Sponheimer Erben das Gebiet besetzt. Es kam zu einem Prozess beim Reichskammergericht, der bis 1771 dauerte. Der Markgraf von Baden kaufte dann den Saarbrückern das Gebiet für 130.000 Gulden ab. Der Idarbann rechts des Baches kam unter badische Verwaltung bis zum Einmarsch der Franzosen 1793.

Der Markgraf Carl Friedrich von Baden-Durlach war für die damalige Zeit sehr fortschrittlich und hob bereits 1783 als erster deutscher Fürst die Leibeigenschaft und den Frondienst auf, dies noch vor der französischen Revolution von 1789. Er führte neue Methoden in der Landwirtschaft ein, so die Stallfütterung und den intensiven Kartoffel- und Kleeanbau. Er errichtete Mustergüter wie den Karlshof und den Homericher Hof (Familie Kaucher). Außerdem verbesserte er das Schulwesen und ließ Lehrer ausbilden; er kümmerte sich um das Steuerwesen und den Straßenbau. Er besuchte mehrmals das Land und überzeugte sich von dem Fortschritt.

Der Idarbann links des Baches, also das Dorf Idar und das Dorf Vollmersbach, blieben unter der Verwaltung von Kurtrier. Diese setzte bereits 1766 den seit 1760 von den Leiningern entlassenen Amtmann Jäger, den Schultheiß Nicol Purper sowie alle anderen ebenfalls entlassenen Gerichtsschöffen und Kirchensensoren wieder ein. Damit kam es auch dort wieder zu einer gewissen Ordnung.

Von 1765 bis 1805 war die Ära des Pfarrers Gottlieb Gottlieb im Kirchspiel des Idarbannes. Er war eine außerordentliche Persönlichkeit, der in seiner Pfarrzeit mit vielen Widerwärtigkeiten zu kämpfen hatte (siehe dazu Hans Peter Brandt). Beim Markgrafen Carl Friedrich von Baden-Durlach stand er im hohen Ansehen. Dieser ernannte ihn zum Super-Intendanten und zuletzt zum Consistorial-Präsidenten. Das war das höchste Amt, das vergeben werden konnte. Im Jahr 1758 heiratete Gottlieb Gottlieb die Tochter seines Vorgängers Carl Ludwig Scriba, Wilhelmina Luisa Scriba. Damals war es üblich, dass Pfarrer, Amtsleute und teilweise auch Lehrer untereinander heirateten. Daraus entstand ein gewisser „höherer Stand“ gegenüber dem gewöhnlichen Volk, das nicht lesen und schreiben konnte.

Gottlieb Gottlieb war Halbjude. Seine Eltern waren der Jude Moses Israel (1688 – 1735) und Maria Elisabeth Leyser (1696 – 1775). Moses Israel stammte aus Hirschfeld/Hessen und war um 1720 ein reicher „Viehjude“ in Oberstein. Wahrscheinlich unterhielt er gute Beziehungen zum gräflichen Hof in Heidesheim, denn von dort erhielt er die außergewöhnliche Erlaubnis, zum christlichen Glauben überzutreten. Nach zweijähriger Lehre bei Pfarrer Scriba wurde er nach gründlichen „Examina“ in Anwesenheit von zwei Pfarrern von Pfarrer Graecmann (?) in der Felsenkirche zu Oberstein am 29. Juli 1725 getauft. Er musste seinen bisherigen Namen Moses Israel ablegen und wurde nach dem Landesherrn auf Christian Carl Reinhardt getauft mit dem Nachnamen Gottlieb. Damit begründete er in der Herrschaft Oberstein und im Idarbann die neue Familie Gottlieb. Viktor Purper und Hans-Peter Brandt haben darüber eingehend berichtet.

Moses Israel war vor seiner Christianisierung und seiner Ehe mit Maria Elisabeth Leyser bereits nach jüdischem Glauben verheiratet gewesen. Sein Schwiegervater hieß Meyer. Durch eine Kirchenbucheintragung ist bekannt, dass 1739 ein Hochwasser am Idarbach und in Oberstein stattfand, bei dem des Juden Meyers Tochter ertrunken und in Bollenbach „geländet“ sei. Möglicherweise war es Moses Israels erste Frau. Viktor Purper behauptet, es seien keine Nachkommen aus dieser Ehe vorhanden, aber Herr Wolf aus Oberstein sagte, dass die jüdische Familie Wolf von Israels erster Ehe abstammte und somit die Wolfs mit dem Gottliebs verwandt seien.

Zwei Jahre nach der Taufe in der Felsenkirche heiratete Christian Carl Reinhardt Gottlieb am 29. Juli 1727 Maria Elisabeth Leyser, verwitwete Loch aus Oberstein. Sie gebar ihm drei Söhne. In der ersten Ehe mit Adolf Loch, der 1726 starb, hatte Maria Elisabeth Leyser fünf Kinder. Nach dem Tod ihres zweiten Mannes Christian Carl Reinhardt Gottlieb (1735 mit 46 Jahren) heiratete sie 1738 Michael Otto, Rotgerber und hatte noch einen Sohn. Insgesamt hatte sie also neun Kinder: fünf aus erster Ehe, drei aus zweiter Ehe und eins aus der dritten Ehe.

Die gemeinsamen Söhne von Christian Carl Reinhard Gottlieb und Maria Elisabeth Leyser waren:

Georg Gottlieb (1729 – 1772), er wurde Pfarrer in Herschberg bei Pirmasens und heiratete Justine Caroline Scriba. Die Ehe war kinderlos.

Johannes Gottlieb (1731 – 1797), er wurde Bäcker und Bierbrauer sowie Gerichtsschöffe in Oberstein. Nach Viktor Purper wurde er später Handelsmann und besuchte die Leipziger Messe. Er soll der erste Obersteiner gewesen sein, der eine goldene Taschenuhr besaß. Er heiratete 1755 Maria Dorothea Kreuzer aus Merzweiler. Sie hatten fünf Söhne und vier Töchter. Zwei Kinder starben früh. Die anderen Kinder hatten eine zahlreiche Nachkommenschaft, welche die Familie Gottlieb in Oberstein begründete. Über die Frauen sind folgende Familien mit Gottlieb verwandt: 1787 Leyser, 1792 Huber, 1802 Caesar, 1807 Treibs, 1809 Hartenberger, 1809 Keller, 1809 Görlitz, 1811 Loch in der Wackenmühle, 1818 Hahn, 1819 Demeaux, 1829 Dr. Noell usw.

Der dritte Sohn war der bereits beschriebene Gottlieb Gottlieb (1733 – 1808, Heirat 1758 mit Wilhelmina Scriba). Aus dieser Ehe stammten fünf Söhne und vier Töchter. Vier Söhne wurden Pfarrer und einer ein hoher Beamter. Zwei Töchter heirateten Pfarrer, eine Tochter war ledig, und die andere Tochter heiratete den Oberschultheiß Göring. Damit hat der Pfarrer Gottlieb Gottlieb für eine zahlreiche Nachkommenschaft mit bekannten Namen gesorgt, wie die Görings, Pfarrer Schmidt, der Nachfolger von Gottlieb wurde, Hofrat Barnstedt, Justizrat Reinhard, Pfarrer Bott, Bürgermeister Kunz und Koch, beide Herrstein, Carl Caesar aus Oberstein und Johannes Purper aus Idar.

Es gab aber auch eine Zeit, als man einer geborenen Gottlieb in der Nazizeit die Heiratserlaubnis verweigerte. Als sie sich beim Kreisleiter Wild beschwerte, soll er gesagt haben: „von dem lorde Jud stamme ma all ab“.

Geschichten aus der Heimatliteratur

„Det Iwadorf vor honnert Johr
De Weenz, der wohnt em iwerschte Hoos
Der Welde-Philipp guukt zom Fenster eroos
De Purper er e Schleffer
De Brenner er e Seffer
De Roth der bohrt die Krelle
De Risch, der fressst die Frelle
De Werkheiser er e braver Mann
De Fissler flekt die Kaffiekann

Die Bahrsch es die Grombieregreet
De Äfler es de Dreckprofet
De Molter drechselt Dach on Nacht
De Gravier-Wild geht of die Jachd
Koche on Gierlitze hon scheene Sache
De Reecherts Karl well no Brasilie mache
On die best Lääwerwurscht
Micht de Stitzels Metzjerbursch“
(Lind, S. 15)



Im 18. Jahrhundert und auch noch später, war das Überdorf Idars Mittelpunkt. August Brill schreibt darüber u.a.: In der badischen Zeit wurde 1776 aus dem Idarbann das badische Unteramt Idar gebildet. Der erste Amtsverwalter desselben war der Oberschultheiß des Idarbannes, Friedrich Reinhold Göring, ein Sohn des Präzeptors Jacob Ernst Göring am Gymnasium in Karlsruhe. Er verheiratete sich 1778 in erster Ehe mit der Witwe des Johannes Görlitz, des Leining'schen Oberförsters, der das Koch'sche Haus in Idar im Jahre 1774 erbaut hatte, das nun Badisches Amtshaus wurde. In zweiter Ehe war Göring mit der Schwester des Pfarrers Gottlieb in Idar vermählt. Göring war der erste Amtsverwalter des Unteramts Idar und auch der letzte. Die französische Revolution fegte mit ihren Soldaten die kleinen Herrschaften, auch die badische hinweg.
(Lind, S. 16)

Eine ausführliche Schilderung der Ereignisse findet sich u.a. bei A. Brill, Idar.

Idar rechts des Baches stand neben der Kirche und Brücke, welche bis etwa 1850 aus Holz war. Neben der Kirche stand das älteste Schulhaus (Hauptstr. 13 hinten), hinter ihr lag der alte Friedhof (der jetzige wurde 1869 in Benutzung genommen). Dieser Ortsteil dürfte weniger Einwohner, aber größere Bedeutung gehabt haben als Idar links des Baches. Dieses erstreckte sich am Berghang mit der Lay und der Kobach (bei den alten Idarern „Strooß“ und „Gaß“ genannt), und es war volkreicher und hatte auch den größeren Teil der Gemarkung. In der Talweitung selbst lagen Äcker und Wiesen. Bismarckstraße, Hauptstraße und Mainzer Straße waren wohl nur Feldwege. Das einzige Haus am Wege nach Oberstein war die alte Bannmühle (oberhalb des Schützenhofs). Noch vor hundert Jahren hatte sich der Ort erst wenig in die Talaue hinein ausgedehnt, an der oberen Brücke beginnend.
(Dr. H. Klar: Geschichte der Stadt Idar, Heimatkalender 1957, S. 39)

Das Überdorf war gepflastert mit Bachwacken, damit die Pferde bergauf auch Halt bekamen. Die Postkutschen und Trara der Kutscher gehörten zum Straßenbild. Im Winter waren diese Kutschen sogar Kombinationen von Wagen und Schlitten.

(E.E.: Früheres über und aus Idar, Heimatkalender 1961, S. 194)

Bauzeit der ältesten Gebäude Kataster-/ Parzellen- Nummer	Daten der Bewohner	Haus		Straße und Hausnummer
Nach 1800 und vor 1837 Nr. 4879	<p>Philipp Purper (1803 – 1858, oo 1827 mit Caroline Gerkhardt)</p> <p>Carl Engel (1820 – 1871, oo 1847 Caroline Magdalena Jeanette Purper)</p> <p>Friedrich Weinz (oo 1858 und 1874)</p>	 <p>Hauptstr 1 Zeichnung: E. Lind</p> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> Um 1828: Hausbau von Philipp Purper (dritter Sohn von Johann Carl Purper und Anna Eva Leyser, siehe Hauptstr. 36), (sehr guter) Schleifer, verheiratet mit Caroline Gerkhardt (Tochter des Geometers W.C.J. Gerkhardt (1762 – 1834)), zwei Töchter und einen behinderten Sohn aus dieser Ehe</p>	 <p>Hauptstr. 1 und 3, 2014 Foto: G. Purper</p>	Hauptstraße 1

		<p>Haus als Fachwerkbau mit zwei seitlichen Eingängen und angebauter Scheune, möglicherweise als Remise zum Pferdewechsel benutzt</p> <p>1831: Plan über die Umgebung der Kirche und des Friedhofs von Geometer Gerckhardt</p> <p>Tochter Caroline Magdalena Jeanette Purper verheiratet mit Carl Engel aus Rinzenberg, Postexpedient (siehe Hauptstr. 41)</p> <p>Tochter Emilie Marianne Purper verheiratet seit 1856 mit 1856 Carl Werkhäuser (siehe Hauptstraße 12)</p> <p>Verkauf der Witwe von Carl Engel an Friedrich Weinz aus Hettstein</p> <p>Modernisierung des Hauses durch Friedrich Weinz</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p> <p><i>Geschichte aus der Heimatliteratur</i></p> <p>Am 1. Oktober 1959, liebe Kalenderfreunde, bestand die Lederwarenfabrik Fritz Zerfaß zehn Jahre. Die Entwicklung dieses Betriebs ist das getreue Spiegelbild des deutschen Wirtschaftswunders. Zerfaß, der Fachmann, fing 1949 mit sieben Mann zu fabrizieren an. Heute gehört das halbe Idarer „Überdorf“ zum Zerfaß'schen Betrieb, in welchem mehr als sechshundert Menschen beschäftigt sind. Zur Ersparung weiterer Anfahrtswege für die Belegschaftsmitglieder wurde ein Teil der Fabrikation nach Birkenfeld verlegt. In der deutschen Kleinleiderwarenindustrie steht der Betrieb Zerfaß an führender Stelle. (Liebe Kalenderfreunde! Heimatkalender 1961, S. 5)</p> <p>Landrat Dr. Beyer überreichte dem Idar-Obersteiner Lederwarenfabrikanten Fritz Zerfaß das ihm verliehene Bundesverdienstkreuz am Bande. (Liebe Kalenderfreunde! Heimatkalender 1972, S. 7)</p> <p>Am 19.11.1972 verstarb zu Idar-Oberstein Fritz Zerfaß, Gründer und Firmenchef eines bedeutenden Unternehmens der Lederwarenbranche.</p>	
--	--	--	--

(Liebe Kalenderfreunde! Heimatkalender 1974, S. 7)

Geschichte der Posthaltere

Am 29.03.1832 wurde von der Thurn- und Taxis'schen General-Post-Direktion eine Fahrposteinrichtung zwischen Bingen und Saarbrücken eingerichtet. Sie fuhr über Idar, Hauptstraße 1, und verkehrte zweimal die Woche am Dienstag und am Donnerstag. Sie benötigte bis Bad Kreuznach etwa 7 Stunden. Diese Fahrt kostete 1 Taler 25 Silbergroschen. Einige Jahre später wurde die Poststrecke von der Preußischen Post übernommen.

Die Posthaltere befand sich zunächst im Haus Hauptstr. 1. 1860 wurde sie in den Neubau der Hauptstr. 41 in das nachmalige Haus Leyser verlegt. 1868 musste dieses Haus nach dem Hochwasser erneuert werden. 1868 oder eher 1871 wurde die Post in die Hauptstr. 62 verlagert, ins Hotel Messinger, 1873 möglicherweise in die Hauptstr. 73. Ab 1886 befand sie sich im Neubau der Hauptstr. 77.

Als Amtsvorsteher sind bekannt:

1840 – 1846 in der Hauptstr. 1: Philipp Fritsch (1799 – 1846, oo 1824 mit Maria Caroline Galle, 1832 mit Maria Elisabeth Wild) (siehe Hauptstr. 23 und Kobachstr. 2 und 4)

1846 – 1871 in der Hauptstr. 41: Carl Engel (1820 – 1871, oo 1847 Caroline Magdalena Jeanette Purper)

1871 – 1873 in der Hauptstr. 62: Wilhelm Messinger (1813 - 1880, oo 1837 mit Anna Catharina Leyser und 1847 mit Maria Catharina Dalheimer)

1873 – 1880 in der Hauptstr. 73 (?): Haubrich

1881 – 1888 (ab 1886 in der Hauptstr. 77): Frantz



1888 – 1902: Donat


1902 – 1908: Gülling


1908 – 1916: Reichel



1916 – 1925: Behnke

1925 – 1933: Scholz


<p>Keine Bebauung vor 1837</p> <p>Nr. 4880</p>	<p>Nicol Eifler (oo 1831 und 1841)</p> <p>Philipp Wild (oo 1870 mit Ida Pauline Wild)</p>	 <p>Hauptstr. 1 und 3, 2014 Foto: G. Purper</p> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> 1837: Grundstück mit Garten im Besitz von Nicol Eifler</p> <p>Neubau durch Philipp Wild, Handelsmann, verheiratet mit Ida Pauline Wild</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p>	<p>Hauptstraße 3</p>
<p>Keine Bebauung vor 1837</p> <p>Nr. 4881</p>	<p>Philipp Dielmann (1756 – 1837, oo 1779 mit Maria Elisabeth Risch)</p> <p>Philipp Dielmann (1789 - ?, oo 1809 mit Anna Eva Loch)</p>		<p>Hauptstraße 5</p>

	<p>Carl Brenner (oo 1868)</p> <p>August Schwarz</p>	<p>Hauptstr. 5, 2014 Foto: G. Purper</p> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> 1837: Gartenland im Besitz von Philipp Dielmann, Lehrer, verheiratet mit Maria Elisabeth Risch</p> <p>Vermutlicher Erbauer eines Hauses Philipp Dielmann (Sohn von Philipp Dielmann und Maria Elisabeth Risch), Uhrmacher in Idar und Birkenfeld, verheiratet mit Anna Eva Loch</p> <p>Carl Brenner aus Birkenfeld (möglicherweise Schwiegersohn von Philipp Dielmann), Wirt (siehe Hauptstr. 6)</p> <p>Neubau durch August Schwarz, Schleifer</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p>	
		 <p>Evangelische Kirche,</p>	

		Hauptstr. 7 oder 9, 1946 Quelle: Stadtarchiv Idar-Oberstein Foto: G. Presser	
		 <p>Hauptstr. 7, 11 und 13 Quelle: Lind, Großeltern</p>	

		 <p>Hauptstr. 7, 13, 17 – 21, 8 – 12 50er Jahre</p>	
<p>Nach 1800 und vor 1837 Nr. 4882</p>	<p>Wilhelm Hofmann (1789 – 1823, oo 1812 mit Maria Elisabeth Bley) Ruppenthal (oo 1834) Philipp Risch (1809 – 1877, oo 1835 mit Caroline Heringer) Wilhelm Becker (1833 – 1882, oo 1856 mit Philippine Risch)</p>	 <p>Hauptstr. 7, 2014 Foto: G. Purper</p>	<p>Hauptstraße 7</p>

	<p>Philipp Kaucher (oo 1881)</p>	<p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> Zwischen 1812 und 1823 Errichtung des Hauses durch Wilhelm Hofmann, verheiratet mit Maria Elisabeth Bley, dazu Bering und Garten</p> <p>1831: in der Zeichnung von Gerckhardt Haus im Besitz der Witwe von Wilhelm Hofmann</p> <p>1834: Übernahme des Hauses durch Ruppenthal, Bäcker</p> <p>Philipp Risch (Sohn von Carl Risch), Goldschmied, verheiratet mit Caroline Heringer (Tochter von Johannes Heringer) (siehe Hauptstr. 46)</p> <p>Älteste Tochter Philippine Risch (1836 – 1903), verheiratet mit Wilhelm Becker („Weißkopfs-Willem“ aus der Familie „Becker-Rische“, Sohn von Carl Becker („Weißkopf“) und Elisabeth Catharina Merker)</p> <p>Philipp Kaucher</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p> <p><i>Geschichten aus der Heimatliteratur</i> Die Familienbezeichnung „Becker-Rische“ entstand, als Nicol Becker 1747 in zweiter Ehe Maria Catharina Risch heiratete. Die Bezeichnung „Weißkopfs“ stammt vermutlich vom Vater Wilhelm Beckers, Carl Becker, und ist nur zu erklären, dass dieser weiße Haare hatte, so dass man ihn von anderen Carl Beckers in Idar unterscheiden konnte. „Weißkopfs-Willem“ (Wilhelm Becker) und sein älterer Bruder „Weißkopfs-Philipp“ waren die berühmten Schleifer in der Kaulwiesenschleife. Philipp sang vor dem Großherzog von Oldenburg anlässlich seines Besuchs in Idar das Fischerlied aus den 1860er Jahren (Falz, Menschen, S. 34): Zwei Salmen kamen von dem Rhein Die Nah' heraufgezogen Im Mühlenwoog bei Hammerstein Da stellten sie ihr Wandern ein Dort gruben sie sich Kaulen.</p>	
--	--------------------------------------	---	--

		<p>So lief kein Heid bei Bukarest Bei Roßbach kein Franzose Kein Patriot bei Amsterdam Wie Becker und Genosse.</p> <p>Der Bruder Carl Becker („Weißkopfs-Carl“) wanderte 1855 nach Brasilien aus und wurde dort 1860 ermordet (siehe Ernst Falz, Von Menschen und edlen Steinen, S. 114). Der älteste Sohn von „Weißkopfs-Willem“ Wilhelm Becker ging 1883 wegen den Tigeraugen nach Südafrika, später 1886 nach Uruguay und reiste 1901 wegen den Opalen nach Australien. Er führte ein wahrhaft abenteuerliches Leben und starb 1901 in Rockhampton (Australien) nach einer Operation im Krankenhaus. Sein Bruder Rudolf war einer der ersten ausgebildeten Lapidäre und ging ebenfalls nach Australien. (W.Purper)</p>	
<p>Vor 1837 keine Be- bauung</p> <p>Nr. 4883</p>	<p>Georg Jacob Caesar (1776 – 1848, oo 1801)</p> <p>Jacob Caesar (1788 – 1854, oo 1811 mit Margarethe Wild)</p> <p>Luise Eifler</p>	 <p>Hauptstr. 9, 2014 Foto: G. Purper</p> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> Gartenland je zur Hälfte im Besitz der Vettern Georg Jacob Caesar, Maire von Oberstein, und Jacob Caesar (der „schwarze Caesar“), Goldschmied und Handelsmann aus Oberstein, verheiratet mit Margarethe Wild (Tochter von Peter Wild) (siehe Kobachstr. 2 und 4)</p>	Hauptstraße 9

		<p>Weitere Entwicklung des Besitzes nicht zu ermitteln</p> <p>Bau einer Scheune durch Luise Eifler, späterer Umbau zum Wohnhaus</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p>	
<p>Vor 1700</p> <p>Nr. 4885</p>	 <p>Evangelische Kirche, 2014 Foto: G. Purper</p> <p><i>Baugeschichte</i> Die Geschichte der Kirche ist präzise von Hans-Peter Brandt beschrieben worden. Die Kirche gleicht den Kirchen von Niederbrombach, Rhaunen und Birkenfeld. Sie stehen alle an einem Hang und haben einen Wehrturm aus sehr starken Mauern. Die Grundmauern dieser Türme stammen aus der Zeit nach 1100 und sind somit die ältesten Gebäudeteile. Sie dienten als Wehrtürme gegenüber einfallenden Eroberern und hatten keine Eingänge zu ebener Erde. Die Außeneingänge waren zwei Stockwerke höher gelegen und nur über einziehbare Leitern zu erreichen. Im Laufe der Zeit wurden die Türme in die Kirchen integriert.</p>	<p>Evangelische Kirche</p>	


		<p>1751 wurde die bestehende Kirche mit Ausnahme des Glockenturms bis auf den Grund abgebrochen und neu erbaut. Die Bauherren waren: Johann Nicol Purper aus Idar, Hans Georg Krieger aus Diefenbach und Johann Adam Purper aus Vollmersbach.</p> <p>Bis etwa 1850 war es üblich, dass alle Einwohner des Kirchspiels Idar auf dem Friedhof um die Kirche beerdigt wurden. Aber dann wurde es zu eng auf dem Idarer Kirchhof, und nach und nach legten die Gemeinden eigene Friedhöfe an. Die letzten Idarer wurden 1866 bis 1869 noch an der Kirche beerdigt, danach legte man einen neuen Kirchhof in „Mittelstweiler“ an.</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p> <p><i>Geschichten aus der Heimatliteratur</i> ... die (evang. Stadt-)Kirche, das älteste Gebäude der Stadt: die Grundmauern des Turmes stammen wohl von 1114, die Turmhaube von 1712/1751 und die Seitenschiffe von 1894. Der letzte Umbau erfolgte 1955. Die wehrhafte Kirche war einst Mittelpunkt eines ausgedehnten Pfarrsprengels, der von der Wasserscheide des Hochwaldes bis zur Nahe (einschließlich Oberstein!) reichte. (Idarer Ansichten, S. 16)</p> <p>Der Ortsteil Idar oberhalb der Brücke im oberen Stadtteil ist das alte Idar des Idarbannes, auch das Idar der badischen Zeit. In diesem Ortsteil steht die altherwürdige Kirche, die wiederholt umgebaut ist. Das Querschiff wurde 1894 eingebaut, wobei die bekannten römischen Skulpturen zum Vorschein kamen.</p> <p>Die erste Nachricht über die Kirche als Gebäude ist aus dem Jahre 1717 erhalten und lautet: „1717 ist die neue Cantzel in hiesiger Kirche gesetzt worden von Nußbaumholz.“ Über die Kosten besagt eine Eintragung im Almosenbuch: „1717 den 11. Juli. Aus dem Kasten geholt mit Wissen der Gerichten und Censoren für Joh. Nic. Fritzen, Schreiner zu Oberstein, auf Abschlag der neuen Cantzel, so 14 Taler soll verdingt worden sein vor meiner Vocation von dem Pfarrer Artopöus, 7 Taler.“</p> <p>Erst nach vier Jahren kann die letzte Rate erlegt werden, ein Zeichen der Geldarmut jener Zeit. 1721 heißt es im Kirchenbuch: „Im Beisein aller Gerichten und Censoren dem Schreiner zu Oberstein, Joh. Nic. Fritz, wegen der Cantzel zu machen zahlt 3 Guld.; ist also der</p>	
--	--	---	--

		<p>Schreiner abgezahlt.“ Bis in das 18. Jahrhundert waren wohl alle Gebäude in Idar noch mit Stroh oder Schindeln gedeckt, wohl nur die Kirche mit dem uralten Turm hatte Schieferdeckung. (Brill, Idar)</p>	
<p>Hauptgebäude nach 1800 und vor 1837</p> <p>Nebengebäude nach 1700 und vor 1730</p> <p>Nr. 4886</p>	<p>Johannes Schmidt (1795 - ?, oo 1818 mit Elisabeth Catharina Heringer)</p> <p>Johann Philipp Wild (1809 – 1882, oo 1834 mit Anna Elisabeth Dreher)</p> <p>Michael Scherer (oo 1833)</p> <p>Peter Molter (1815 – 1887, oo 1844 mit Carolina Philippina Bohrer)</p> <p>Carl Philipp Fissler (1821 – 1853, oo 1845 mit Caroline Catharina Hahn)</p> <p>Carl Rudolf Fissler (1849 –</p>	 <p>Hauptstr. 11 Quelle: Stadtarchiv Idar-Oberstein</p> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> Etwa 1825 in Fachwerk erbaut durch Johannes Schmidt (Sohn von Georg Schmidt, zunächst in Mackenrodt ansässig), Dosenfasser, verheiratet mit Elisabeth Catharina Heringer (Tochter von Nicol Heringer und Catharina Elisabeth Dreher aus Mackenrodt)</p> <p>1843: Auswanderung der Familie Johannes Schmidt mit vier Kindern nach Nordamerika</p> <p>Kauf des Hauses durch Johann Philipp Wild (Sohn von Nicol Wild aus Idar und Catharina Henn) (siehe Hauptstr. 2), verheiratet mit Anna Elisabeth Dreher (Tochter von Georg Dreher, Handelsmann aus Hettenrodt und Anna Margaretha Dreher)</p> <p>Möglicher Bewohner: Michael Scherer, Schuhmacher</p> <p>Peter Molter (Sohn von Nicol Molter aus Bosen), Drechsler, verheiratet mit Carolina Phillipi-</p>	<p>Hauptstraße 11</p>

<p>1916, oo 1876 mit Ida Leyser)</p> <p>Ernst Rudolf Fissler (1878 – 1931, oo 1902 mit Mathilde Becker)</p> <p>Carl Otto Fissler (1880 – 1946)</p> <p>August Schell</p>	<p>na Bohrer (siehe Hauptstr. 16)</p> <p>1852: gemäß Amtsblatt, S. 636, Erwerb der Wirtschaft des Hauses an der Kirche mit Scheuer, Stallung usw. durch Carl Philipp Fissler aus Nohfelden (Sohn des Amtschirurgs Georg Jacob Fissler und Marianne Martin), Blechschläger, verheiratet mit Caroline Catharina Hahn aus Oberstein (Tochter des Bäckers und Bierbrauers Georg Adam Hahn aus Oberstein, verheiratet seit 1818 mit Luise Philippine Fissler (1797 – 1861), der Tochter des Wundarztes Franz Carl Fissler und Elisabeth Margarethe Klar) von den Eheleuten Molter</p> <p>Carl Rudolf Fissler (Sohn von Carl Philipp Fissler und Caroline Catharina Hahn), Klempner, verheiratet mit Ida Leyser (1858 – 1890, Tochter des Schleifers Jacob Leyser aus Obertiefenbach (1825 – 1891) und seiner Frau Catharina Veeck)</p> <p>Ernst Rudolf Fissler (Sohn von Carl Rudolf Fissler und Ida Leyser), verheiratet mit Mathilde Becker aus Vollmersbach</p> <p>Carl Otto Fissler (Sohn von Carl Rudolf Fissler und Ida Leyser)</p> <p>Verkauf an August Schell</p> <p>1945: Zerstörung durch das Großfeuer im Überdorf</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p> <p><i>Geschichten aus der Heimatliteratur</i> Die Erfindung der Herstellung von Walzblechen führte zu einem neuen Handwerksberuf, der Blechschläger. Später, als es Zinkbleche gab, trat der Klempner hinzu, der die Bleche zusammenschweißte. Die handwerkliche Blechbearbeitung war für die hiesigen Schleifer von großer Bedeutung. Johann Carl Fissler und sein Sohn Rudolf richteten eine regulierbare Wasserzufuhr an den Schleifsteinen ein. (W. Purper)</p> <p>In diesem Haus im Idarer Überdorf am Fuße der Kirchentreppe gründete der Blechschmied</p>	
---	--	--

		<p>Carl Philipp Fissler (1821 – 1853) im Jahre 1845 einen kleinen Klempnereibetrieb, aus dem sich bis heute die größte Firma der Region entwickelte. Das Haus wurde im Frühjahr 1945 ein Raub der Flammen, als im Überdorf ein amerikanischer Militär-Tankwagen verunglückte. Damals war die ganze Stadt in Gefahr. Das brennende Benzin geriet in die Kanalisation und trieb noch in der Nähe des Schleiferplatzes die Kanaldeckel in die Höhe. (Idarer Ansichten, S. 22)</p> <p>Aus dem in diesem Haus am Anfang zur Idarer Kirche betriebenen Klempnergeschäft ist der einzige größere Industriebetrieb der Stadt, die Aluminiumfabrik Fissler, hervorgegangen. Es wurde mit den Nachbargebäuden im April 1945 ein Raub der Flammen, als sich aus einem amerikanischen Militär-Tankwagen ausgelaufenes Benzin entzündete. (Wild, S. 71)</p> <p>Der Blechschläger Carl Philipp Fissler aus Nohfelden eröffnete 1845 ein Klempner- und Installationsgeschäft. Nach seinem frühen Tod führte die Witwe Caroline Catharina Fissler, geb. Hahn, 1853 mit zwei Gesellen den Handwerksbetrieb weiter. 1867 übernahm der Sohn Carl Rudolf Fissler den Betrieb. Neben den üblichen Klempner- und Installationsarbeiten wurden bald Bedarfsartikel aus verschiedenen Metallen hergestellt und weitere Erfindungen wie die erste deutsche Feldküche („Gulaschkanone“) getätigt. Mit dem Beginn des 20. Jahrhunderts folgte die Verarbeitung des Aluminiums, u.a. als Geschirr. 1907 erfolgte die Betriebsverlagerung auf das Gelände „Im Wörth“ am Idarbach. Das Werk vergrößerte sich stetig, die Geschäftsverbindungen gingen bald in alle Erdteile. (H.P. Brandt: 150 Jahre Fissler GmbH, Heimatkalender 1996, S. 147)</p> <p>Am 19. April (1945) kommen große Tankwagen mit Benzin in sehr raschem Tempo die Algenrodter Chaussee herunter, so schnell, dass einer dieser Wagen unterhalb der Idarer Turnhalle ins Schleudern gerät und stürzt. Das Benzin ergießt sich über die Straße, und mit einem Mal brennt das ganze Überdorf. Die Häuserfronten stehen in Flammen, auf der rechten Seite mehr als auf der linken. Das brennende Benzin fließt durch die Senkschächte in den Kanal, in welchem sich die Gase stauen. Die ganze Straße hinab fliegen die Kanaldeckel haushoch in die Luft. Unterhalb der Kirche aber vollzieht sich eine entsetzliche Brandkatastrophe. Die Häuser Schell, das alte Fißler'sche Stammhaus, Uhrmacher Bapp und Le-</p>	
--	--	---	--

		<p>bensmittelgeschäft Koch brennen vollkommen nieder. Es sind mit die ältesten Häuser in Idar. Auf der gegenüberliegenden Seite verkohlten die Haustüren und Fensterrahmen, vielfach sieht man die Spuren noch bis auf den heutigen Tag. Menschenleben sind bei dieser Katastrophe Gott sei Dank nicht zu beklagen, selbst der Fahrer des umgestürzten Tankwagens bleibt unverletzt. Bedauerlich ist nur, dass die Löscharbeiten der Idarer und Obersteiner Feuerwehren erst nach stundenlangen Verhandlungen mit den Amerikanern zugelassen werden, zu einem Zeitpunkt, da ohnehin nichts mehr an den brennenden Gebäuden zu retten war. (Conradt, Chroniken, in: E. Mais, 3. Reich)</p> <p>Am 19. April 1945 explodierte ein amerikanischer Tankwagen mit Anhänger, in Folge dessen auch das Haus Hauptstr. 15 abbrannte. (H.U. Bambauer: Der Brand im Idarer „Überdorf“ 1945 – Erinnerungen eines Augenzeugen, Heimatkalender 2005, S. 183)</p>	
		 <p>Hauptstr. 2 bis 8, im Juli 1977 Quelle: Stadtarchiv Idar-Oberstein</p>	 <p>Hauptstr. 2 bis 8, im Juli 1977 Quelle: Stadtarchiv Idar-Oberstein</p>

		 <p>Grundstücke Hauptstr. 2, 4 und 6, 2014 Foto: G. Purper</p>	
<p>Nach 1800 und vor 1837</p> <p>Nr. 4878</p>	<p>Carl Fickus</p> <p>Johann Philipp Wild (1809 – 1882, oo 1834 mit Anna Elisabeth Dreher)</p> <p>Carl Wild (1823 – 1887, oo 1860 mit Catharina Wilhelmine Wild)</p> <p>Albert Philipp Wild (? – 1911)</p> <p>Emil Eifler (? – 1947, oo 1889)</p>	<p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i></p> <p>Vor 1830 Haus erbaut</p> <p>1831: Haus im Plan des Geometers Gerckhardt von der Umgebung der Kirche eingezeichnet, Fachwerkbau</p> <p>1837: Carl Fickus</p> <p>1852: Kauf durch Johann Philipp Wild (Sohn von Nicol Wild (siehe Hauptstr. 82) und Maria Catharina Henn aus Niederwörresbach), Handelsmann, verheiratet mit Anna Elisabeth Dreher aus Hettenrodt, vorher Verkauf des Hauses Hauptstr. 11 an Johann Carl Fissler (siehe Hauptstr. 11), zwei Töchter, zwei Söhne</p> <p>Tod eines Sohnes bei der Geburt, zweiter Sohn ledig, Selbstmord in Paris</p> <p>Tochter Caroline Emilie Wild ledig</p> <p>Älteste Tochter Catharina Wilhelmine Wild verheiratet mit Carl Wild („Hangörge Schaf“), Handelsmann</p> <p>1911: Sohn Albert Philipp Carl Tod durch Vergiftung</p>	<p>Hauptstraße 2</p>

	und 1895 mit Ida Elise Wild)	Zwei Töchter verheiratet mit Emil Eifler aus Rinzenberg, Lehrer Zweite Frau Ida Elise Wild (1873 – 1947) = „Äflersch“ Quellen: M. Purper, W. Purper <i>Geschichten aus der Heimatliteratur</i> Das erste Haus gehörte dem Lehrer Eifler. (Lind, S. 19)	
Keine Be- bauung vor 1837 Nr. 4876	Wilhelm Purper (1810 – 1861, oo 1836 mit Caroline Dreher) Carl Kaucher	<i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> Gartenland im Besitz von Wilhelm Purper (Sohn von Johann Carl Purper und Anna Eva Leyser), Schleifer, verheiratet mit Caroline Dreher (siehe auch Hauptstr. 36) Verkauf des Grundstücks Neubau durch Carl Kaucher (oder Hauptstr. 6?) Quellen: M. Purper, W. Purper <i>Geschichten aus der Heimatliteratur</i> Dann kam das Wohn- und Geschäftshaus der Familie Karl Kaucher. Im oberen Teil des Hauses war die große Schleiferei, die man vom Hof aus erreichte. (Lind, S. 19)	Hauptstraße 4
Nach 1800 und vor 1837 Nr. 4875	Philipp Diel- mann (1789 - ?, oo 1809 mit Anna Eva Loch) Carl Brenner (oo 1868)	<i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> Vermutlicher Erbauer des Hauses Philipp Dielmann (Sohn von Philipp Dielmann und Maria Elisabeth Risch), Uhrmacher, verheiratet mit Anna Eva Loch (siehe Hauptstr. 5), vermutlich wohnhaft in Birkenfeld Carl Brenner aus Birkenfeld (vermutlicher Schwiegersohn von Philipp Dielmann), Wirt (siehe Hauptstr. 5)	Hauptstraße 6

		<p>Gaststätte zum Schwarzen Diamanten</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p> <p><i>Geschichten aus der Heimatliteratur</i> Unterhalb von Kauchers war die Gaststätte „Zum schwarzen Diamanten“ Wingertzahn. Hier machten die Schleifer und Fuhrleute ihre letzte Rast, bevor es in den Hochwald ging. Diese Wirtschaft hatte zum Schluss viele Pächter, ehe das Haus von der Firma Fissler übernommen wurde, die hier eine Zeitlang Gastarbeiter unterbrachte. (Lind, S. 19)</p> <p>... auf der rechten Straßenseite das in den 60er Jahren abgerissene Gasthaus „Zum Schwarzen Diamanten“ (Inhaber Wingertzahn) (Idarer Ansichten, S. 20)</p> <p>Der „Schwarze Diamant“ war die Wirtschaft Kröninger. (Conradt, Bilder)</p>	
<p>Nach 1800 und vor 1837</p> <p>Nr. 4874</p>	<p>Philipp Messinger (1806 – 1843, oo 1827 mit Maria Elisabeth Becker)</p> <p>Christian Becker (1776 – 1846, oo 1802 mit Anna Eva Moser)</p>		<p>Hauptstraße 8</p>

	<p>Philipp Roth III</p> <p>Otto Purper (1876 – 1946, oo 1904 mit Mathilde Bohrer)</p>	<p>Hauptstr. 8, 2014 Foto: G. Purper</p> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> Vor 1831: Vermutlicher Erbauer des Hauses Philipp Messinger, Goldschmied, verheiratet mit Maria Elisabeth Becker aus Idar, Haus auf dem Plan von Gerkhardt enthalten</p> <p>Vermutlich vermietet an Christian Becker, Goldschmied und späterer Wegeaufseher, verheiratet mit Anna Eva Moser (Tochter des Knopffassers Leonhard Moser)</p> <p>Philipp Roth III, Achatbohrer</p> <p>1904: Kauf durch Otto Purper (Sohn von Ludwig Purper und Emilie Becker), Schleifer, verheiratet mit Mathilde Bohrer (Tochter des Perlenschneiders Jacob Bohrer aus Rötswiler). Otto Purper betrieb einen Lebensmittelladen.</p> <p>Töchter Emilie und Mathilde Purper</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p> <p><i>Geschichten aus der Heimatliteratur</i> Zu Philipp Roth III: Im Überdorf wohnte Roths Philipp – Philipp Roth III – der den Typ des gut situierten Kleinbürgers darstellte. Als Bohrer arbeitete er mit einem Gehilfen oder Lehrjungen, hatte ein kleines Ladengeschäft... Dazu betrieb er etwas Landwirtschaft. Er lebte in geordneten Verhältnissen sorglos und war ein rechtschaffener und fleißiger Mann. (Falz, Menschen, S. 48)</p>	
--	---	--	--

<p>Vor 1700</p> <p>Anbau nach 1760 und vor 1800</p> <p>Nr. 4872</p>	<p>Johann Nicol Wild der Ältere (1695 – 1764, oo 1723 mit Anna Elisabeth Schlenger)</p> <p>Wilhelm Wild (1732 – 1770, oo 1760 mit Anna Eva Purper)</p> <p>Wilhelm Helder (1757 – 1818, oo 1782 mit Anna Elisabeth Wild, 1788 mit Maria Catharina Veeck und 1818 mit Maria Elisa Hartenberger)</p> <p>Johann Carl Helder (1783 – 1848, oo 1803 mit Anna Eva Risch)</p> <p>Nicol Eifler</p> <p>Philipp Becker (1810 – 1860, oo 1833 mit Eva Catharina Wild)</p>	 <p>Hauptstr. 10 bis 14 Quelle: Stadtarchiv Idar-Oberstein</p>  	<p>Hauptstraße 10/12</p>
---	---	--	------------------------------

	<p>verw. Huber)</p> <p>Carl Werkhäuser (1833 – 1907, oo 1856 mit Emilie Marianne Purper und 1874 mit Wilhelmine Schüler)</p> <p>Emil Hanss</p> <p>Albert Werkhäuser (1867 – 1939)</p> <p>Bertha Werkhäuser</p>	<p>Hauptstr. 10, 2014 Foto: G. Purper</p> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> Ursprünglich „Judenhaus“, das war die Hütte für die Übernachtung von durchziehenden Juden, die bis 1800 keine Genehmigung zur Niederlassung im Idarbann bekamen. Um 1750: wahrscheinlicher Abriss des Judenhauses wegen Baufälligkeit oder 1761 abgebrannt</p> <p>1761: Grundstück mit der Flurbezeichnung „27 Lag. unter der Schmelz“ „einseits des Juden Garten“ im Besitz von Georg Peter Joachim (Lagerbuch der Gemeinde Idar vom Jahr 1761, S. 588)</p> <p>1761: Parzelle als Ackerland im Besitz von Johann Nicol Wild dem Älteren (Sohn von Johannes Wild), Schleifer und Kirchenzensor, 1754 Miterbauer der Kirschgartenschleife, verheiratet mit Anna Elisabeth Schlenger (Tochter des Gerichtsschöffen Martin Schlenger aus Veitsrodt) (siehe Hauptstr. 98 und Hauptstr. 101/103), Schafhalter nach der Schafhalterliste von 1732 (V. Purper)</p> <p>Grundstück unter dem Namen „Platz des Judenhauses“ als Ackerland im Besitz seiner Nachkommen (Größe 19 Ruten und 2 Schuh) (Güter-Ab- und Zuschreibebuch der Gemeinde Idar, gefertigt im Jahr 1800, S. 181 und 243)</p> <p>Erbauer des Hauses Nr. 10 und 12 und einer Backstube Wilhelm Wild (Sohn von Johann Nicol Wild dem Älteren und Anna Maria Schlenger), Schleifer, verheiratet mit Anna Eva Purper (Tochter des Schultheiß Nicol Purper und Maria Elisabeth Wild)</p> <p>Wilhelm Helder (Sohn von Philipp Helder und Maria Catharina Veeck, Schwiegersohn von Wilhelm Wild), Messerschmied, verheiratet in erster Ehe mit Anna Elisabeth Wild, in zweiter Ehe mit Maria Catharina Veeck und in dritter Ehe mit Maria Elisa Hartenberger (siehe Helder'sgässchen 6)</p> <p>1800: Anwesen im Besitz von Johann Carl Helder (Sohn von Wilhelm Helder und Anna Elisabeth Wild), Messerschmied, verheiratet mit Anna Eva Risch (siehe S. 181 und 243 im</p>	<p>Hauptstr. 12, 2014 Foto: G. Purper</p>	
--	--	--	---	--

		<p>Güter-Ab- und Zuschreibebuch der Gemeinde Idar, gefertigt im Jahr 1800)</p> <p>1837: „Flur 27, Parzelle 4872, im oberen Dorf von Idar Wohnhaus mit Stallung und Bering 10,77 Ruten, Garten 22,05 Ruten“ im Besitz von Nicol Eifler aus Enzweiler, Handelsmann, verheiratet mit einer Frau aus Bielefeld</p> <p>1844 bis 1856: Philipp Becker („Röhrebeckersch“, Sohn von Carl Becker und Maria Catharina Luise Näher), Landmesser, verheiratet mit Eva Catharina Wild, verwitwete Huber (siehe Hauptstr. 98), Modernisierung des Hauses, 1856 Umzug in das Haus Hauptstr. 98</p> <p>1856: Kauf durch Carl Werkhäuser (Sohn von Carl Werkhäuser aus Schwollen und Elisabeth Caroline Casper aus Idar), Schleifer, verheiratet in erster Ehe mit Emilie Marianne Purper (siehe Hauptstr. 1), in zweiter Ehe mit Wilhelmine Schüler. Die dritte Tochter aus dieser Ehe, Auguste, heiratete Max Purper.</p> <p>Modernisierung des Hauses durch Carl Werkhäuser, Ersatz der Stallungen durch ein zweites Wohnhaus (1885) mit Kosten von 1.042 Talern</p> <p>1895: Verkauf des alten Wohnhauses an Emil Hanss, Goldschmied</p> <p>1907: Übernahme von Nr. 10 durch Albert Werkhäuser, Zahnarzt, und Bertha Werkhäuser (Sohn bzw. Tochter von Carl Werkhäuser), beide ledig</p> <p>Quellen: M. Purper, Dr. G. Purper, W. Purper</p> <p><i>Geschichten aus der Heimatliteratur</i> ... das einzige Judenhaus in Idar, also im Überdorf, gegenüber der Kirche (Meigen, S. 15)</p> <p>Zu Albert Werkhäuser: Im Jahre 1890 erhielt Idar seinen ersten Zahnbehandler, meinen Onkel Albert Werkhäuser. Sein Vater war der Edelsteinhändler Karl Werkhäuser, seine Mutter war Marianne geb. Purper (1834 – 1870). Albert Werkhäuser hatte acht Geschwister, von denen in den Jahren</p>	
--	--	--	--

		<p>1857 – 1868 sechs starben, seine Mutter Marianne starb 1870 mit 36 Jahren an Lungenentzündung. Karl Werkhäuser heiratete 1871 in zweiter Ehe die 39jährigen Wilhelmine Schüler aus Kirchberg, die ihm im 42. Lebensjahr Zwillinge, im 45. Lebensjahr meine Mutter Auguste schenkte. Meine Mutter wurde 97 Jahre alt. Soviel vom familiären Umfeld.</p> <p>Bis 1890 zog in Idar der Polizeidiener Fuchs schmerzende Zähne. Albert Werkhäuser absolviert eine Ausbildung bei einem auswärtigen Dentisten und ließ sich 1890 in seinem Elternhaus Hauptstr. 10 nieder. Die Praxis florierte sofort.</p> <p>Das Inventar bestand aus einer Bohrmaschine mit grob gerillten Stahlköpfen und Fußantrieb, einem Sortiment Zahnspangen, einigen Spritzen. Er macht auch Kautschukgebisse nach Wachsabdruck. Konditor Casper (Hauptstr. 53), 80 Jahre alt, erzählte mir, er habe eine Doppelprothese aus der Hand meines Onkels 40 Jahre lang getragen.</p> <p>Albert Werkhäuser wollte fortschrittlich sein. Bei einem Versuch, Zahnextraktionen in Lachgasnarkose durchzuführen, blieb es, da der Patient tief narkotisiert auf dem Fußboden die Narkose beendete.</p> <p>Eine schmale Holzterrasse, heute noch vorhanden, führte zu Wartezimmer und Behandlungsraum. Wenn wie öfter vorkam, der Patient lauthals schrie, stürzten die Wartenden fluchtartig die Treppe herunter. Laut anliegender Rechnung von 1912 kosteten vier Zähne mit Wurzel gezogen drei Reichsmark. Zahnextraktion ohne örtliche Betäubung war 20 Pfennig billiger als mit Betäubung. Bei bäuerlichen Patienten war „ohne Betäubung“ die Regel.</p> <p>Onkel Albert wurde wohlhabend. Er blieb ledig. Seine Stiefschwester Berta führte ihm den Haushalt und die Buchführung einschließlich Kassenabrechnung.</p> <p>Onkel Albert schlurfte jeden Abend auf Pantoffeln zur Gastwirtschaft Zum Schwan, wo er mit Hache Hugo und anderen Honorationen bei Hochbräu-Dunkel Skat drosch, auch an Heiligabend.</p> <p>Wenn er nach Feierabend, pfeiferauchend, Marke Herrsteiner Kiepenkerl, auf seiner Türschwelle stand, gehörte er zum Stadtbild von Alt-Idar, wie der alte Dr. Schmidt (Hauptstr. 75), der Herr Rat, mit seiner Chaise, dem Kutscher auf dem Bock, den Schnauzer, Marke Sauerkrautbart, unter der Hinterachse.</p> <p>(Dr. G. Purper: Dentist Albert Werkhäuser (1867 – 1938) – Der erste Zahnbehandler in Idar, Heimatkalender 1997, S. 107)</p>	
--	--	---	--